

Tipps des Tages

Gebissreiniger hilft

„Wie bekomme ich die braune Färbung an Ausgießer und Öffnung meiner Kunststoffkanne weg?“, schreibt Jutta Schleier an die Hauswirtschaftsmeisterin „Frau Dambacher“. Nun war Redakteurin Sandra Dambacher etwas verduzt, als auf ihrem Schreibtisch der an den Verlag gerichtete Brief landete. Sie kann nämlich nicht mal kochen. Das mit dem Putzen bekommt sie gerade so mal hin, aber die Fenster ihrer Wohnung haben sicher seit zwei Jahren keinen Lappen mehr zu spüren bekommen. Dass sich Kaffeekannen verfärben können, hat sie noch nie gehört.

Doch ein Kollege weiß Rat: „Da hilft nur Gebissreiniger“, sagt Redakteur und Teetrinker Nils Graefe. „Diese sprudelnden Tabletten aus dem Supermarkt.“ Auch die sind der 33-Jährigen eher fremd. Doch sie denkt sich: „Wenn’s hilft.“ Und ruft bei Jutta Schleier an. Dann wird alles klarer: Es handelt sich um eine Verwechslung mit einer anderen Frau Dambacher – mit Haushaltmeisterin Beate Dambacher – die in einem Artikel Tipps gegeben hat. Egal. Wir haben alle herzlich gelacht und Frau Schleier probiert’s jetzt mal mit Corega Tabs. (sad)

Senioren die Rente ausgezahlt

90. Geburtstag

Waiblingen.

Ihren 90. Geburtstag feiert heute Lieselotte Maier. Sie ist in Ulm geboren und in Dornstetten aufgewachsen. Durch die Post wurde sie 1944 nach Waiblingen versetzt, wo sie den in der Stadt wohlbekanntesten Briefträger Herbert Maier kennenlernte – ihren späteren Mann. Zwei Töchter gingen aus der Ehe hervor. Heute hat die Jubilarin fünf Enkel und fünf Ur-Enkel. Viele Jahre hat Lieselotte Maier bei der Post wie damals üblich den Rentnern ihre Rente ausgezahlt, was immer ein wichtiger Treffpunkt für die Senioren war. Heute ist sie betreuungsbedürftig, lebt aber geborgen in einem Haus mit vier Generationen.



Lieselotte Maier.

Kompakt

Infoveranstaltung zum Berufskolleg

Waiblingen.

Am Donnerstag, 19. Januar, findet an der Kaufmännischen Schule eine Informationsveranstaltung zum Kaufmännischen Berufskolleg I und II statt. Los geht’s um 19 Uhr im Foyer (Neubau) in der Steinbeisstr. 4. Schüler und Eltern sind herzlich willkommen. Das Kaufmännische Berufskolleg I kann besuchen, wer einen Realschulabschluss oder einen dem Realschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand hat. Im Anschluss an das BK I kann das BK II besucht werden. Das Ziel ist die Fachhochschulreife. Außerdem besteht die Möglichkeit, den Assistenzabschluss zu erwerben.

In Kürze

Waiblingen-Neustadt.

Um 14.30 Uhr beginnt heute das erste Treffen des Mittwochsclubs Neustadt in diesem Jahr. Treffpunkt ist im evangelischen Gemeindehaus.

Waiblingen.

Zum Mittagessen trifft sich der Jahrgang 1922/23 am Donnerstag, 12. Januar, um 12 Uhr im Staufer-Kastell auf der Korber Höhe.

EXTRA: Neue Veranstaltungsreihe „Saeculum 14“

Heimattage-Countdown mit Götz

In 100-Jahres-Schritten geht’s im Galopp durch die Epochen Waiblinger Stadtgeschichte

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED ANDREAS KÖLBL

Waiblingen.

1514, 1614, 1714 – in Schritten von 100 Jahren nähert sich der Heimatverein den Heimattagen 2014. Die lokalen Geschichts- und Identitätsforscher zünden daher schon jetzt den Countdown aufs Jahr der Umzüge, Konzerte und Festivals. Schon am Freitag dieser Woche beginnt die Zeitreise durch die Epochen Waiblinger Stadthistorie.

Was bewegte die Welt in den Jahren 1814 und 1914? Welche Strömungen waren aktuell in Architektur, Kunst und Literatur? Und wie sah das Alltagsleben in Waiblingen aus? Die Reihe „Saeculum 14“, maßgeblich vom Heimatvereins-Vize Wolfgang Wiedenhofer eronnen und organisiert, zielt ebenso ins Globale wie ins Lokale. Fünf Vorträge beleuchten collageartig Charakter und Grundstimmung der jeweiligen Epoche. In Doppelmoderation fangen Dr. Hartmut Jericke und Markus Golser Strömungen der Zeit in Geschichte, Philosophie und Politik sowie Kulturgeschichte, Architektur, Kunst und Musik ein und beleuchten die jeweilige Situation Württembergs und Waiblingens.

Die allgemeinen, aber fundierten Ausführungen der Historiker bieten eine günstige Gelegenheit, sich einzufühlen in die Erfahrungswelt der Vorfahren. Doch gerade der anschließende Wechsel der Perspektive aufs Lokale verspricht selbst jenen Gewinn, die mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Vergangenheit bestens vertraut sind. Denn im Fokus der Waiblinger Heimatkunde stehen meist ganz bestimmte Ereignisse und Epochen: der Stadtbrand 1634, die Zeit der Romantik und die notorische Stauer-Diskussion. Die Zählweise in Hunderter-Schritten bringt ein belebendes Zufallselement ins Spiel, das so manchen Aspekt ins Licht der Aufmerksamkeit rücken könnte, der bisher über den Status einer Fußnote kaum hinauskam. Die Referenten, beide sind



Der Mann mit der eisernen Hand bei den Festspielen in Jagsthausen. Sein Schwager war Obervogt in Waiblingen.

Bild: Thomas Braun

beim Heimatverein wohlbekannt und gern gesehen, bürgen laut Wiedenhofer für anspruchsvolle und gleichwohl gut verständliche Vorträge. Zum Auftakt geht’s am Freitag, 13. Januar, um das Jahr „1514 – Zwischen Mittelalter und Neuzeit“. Dafür zieht der Heimatverein vom nüchternen Büzestudio ins stimmungsvolle Ambiente des Kameralamtskellers. Die Schwerpunktvorträge wie dieser dienen in jedem Semester als Anker,

an dem die Organisatoren das jeweilige Semesterprogramm mit Ausstellungsbesuchen und Tagesfahrten festmachen. So geht’s im August bei einem Tagesausflug unter anderem zu den Burgfestspielen nach Jagsthausen zum „Götz von Berlichingen“. Der Mann mit der eisernen Faust weilte einst nahe Waiblingen (siehe mittleren Artikel). Anekdoten wie diese und Porträts wie das der Prinzessin Sabina von Bayern (siehe Artikel unten) stellt der Heimatverein sukzessive in sein Saeculum-Portal unter www.heimatverein-waiblingen.de ins Internet.

saeculum 14

„Sonst hätten wir uns alle erwürgt“

1514: Von Berlichingen gerät bei Waiblingen beinahe in schwere Händel

Waiblingen (ww).

In seinen Lebensbeschreibungen, die Götz von Berlichingen um 1560 diktiert hat, schildert er ein Erlebnis aus dem Jahr 1514, als der Bauernaufstand des Armen Konrad (von ihm, wie damals üblich, als „armer Kunz“ bezeichnet) im Remstal für Unruhe sorgt:

„Gerade als zu Würzburg der Vertrag zwischen den Nürnbergern und mir stattfand, da begann der arme Kunz im Württemberger Lande. Gleich ritt ich hinauf zum Herzog, und er, mein Bruder und ich brachten in aller Eile dreißig oder mehr Pferde auf. Da wäre ich auch bald in Händel hineingeraten. Philipp von Nippenburg war unser Reiterhauptmann und mein Schwager Jacob von Bernhausen zur Zeit Obervogt von Waiblingen. Dieser begegnete mir einst am Tor zu Waiblingen und sprach zu mir: „Schwager Götz, sieh, da läuft einer zum Tore hinaus, das ist der rechten Wege-lagerer einer; reite schnell hinter ihm her und wende Fleiß an, dass du ihn fängst, denn er ist einer der Aufrührer.“

Da eilte ich in meine Herberge, tat nur zwei Sporen an, nahm mein Schwert und zwei meiner Diener mit mir und setzte ihm nach. Aber wir konnten niemand erblicken, denn die Weingärten waren dicht mit Laub bedeckt, wie es die Jahreszeit mit sich

bringt, und wir konnten nicht wissen, ob er sich darin versteckt oder wohin er sich sonst begeben hatte, konnten überhaupt niemand sehen oder hören. Da gelangten wir in ein Tal und bemerkten eine starke Abteilung in Schlachtordnung einem steilen Berge, dem Kappelberg, zuziehen.

Wir hielten lange und sahen ihnen zu, wie sie manövrierten, und als wir so halten und das Maul aufsperrten, stehen plötzlich drei weidliche Gesellen neben uns mit Armzeug und Harnisch gewappnet bis ans Knie; der eine trug eine Büchse, der andere eine Hellearde, der dritte einen langen Speiß. Sie sprachen uns an und fragten: „Was macht ihr hier?“ „Was sollen wir hier machen?“ sagte ich, „wir sind spazierengeritten.“ Da versetzte der eine, ein hübscher, weidlicher Gesell und Kriegsmann, der nicht mehr ganz jung war: „Wollen wir auch einen Gang machen?“ Ich erwiderte ihm: „Du siehst wohl, dass wir dafür nicht gerüstet sind, wir sind eben spazierengeritten, wenn wir aber gerüstet wären, so sollte unsere Antwort nicht ausbleiben.“ Da sagte er: „Wir sehen, dass ihr lieber möchtet vorbe-reitet sein.“ „Wohlan denn,“ erwiderte ich, „ich höre und merke, dass du ein Kriegsmann bist, wir wollen uns schnell rüsten und wieder zu euch kommen, und zwar zu dreien, wie du uns hier siehst; desgleichen

sollt ihr auch tun.“ Das sagten beide Teile auf ihr Wort zu. Da eilten wir heim, um uns zu wappnen. Als wir aber der Stadt nahekamen, zogen die von Tübingen, etwa an achthundert Mann, auch der Stadt zu, um dem Herzog von Württemberg ihrer Treue zu versichern. Da hatte ich Sorge, sie kämen eher an das Tor als wir, deshalb rannten wir, um früher hineinzukommen. Schnell eilten wir in die Herberge, rüsteten uns und sprengten wieder hinaus; Weder meinem Bruder noch einem anderen sagte ich, was wir vorhatten (...). Wir kamen in Eile an und fanden die bewussten Knechte nicht mehr, suchten hin und her, konnten sie aber nirgends finden, denn sie blieben weg.

... Eine lange Zeit danach, als der Aufruhr beigelegt war, traf ich meinen Schwager Jakob von Bernhausen ... der sagte zu mir: „Schwager Götz, ich habe den Namen des einen Kriegsmannes erfahren, er ist bei mir gewesen und hat mir aufgetragen, dir zu sagen, wenn du seiner bedürftest, er wolle dir hundert Meilen nachziehen und dir dienen.“ Mein Schwager setzte hinzu, dass er der beste Kriegsmann wäre, den es im Württemberger Land gebe. ... es wäre auch gut gewesen, dass wir uns nicht gefunden hätten, sonst hätten wir uns alle sechs erwürgt und es wäre beiden Teilen übel ergangen.“

Eine der besten Partien des Hochadels

Prinzessin Sabina und ihre einträglichen Pfründe in Waiblingen: Eine Spurensuche

Waiblingen (ww).

Direkt neben der mächtigen Michaelskirche steht deren kleine Schwester, das Nonnenkirchle – eines der interessantesten und zugleich geheimnisvollsten Bauwerke in Waiblingen, erbaut zwischen 1496 und 1510. Es führt uns auf die Spur einer der prominentesten Persönlichkeiten ihrer Zeit in Süddeutschland: Prinzessin Sabina von Bayern, Herzogin von Württemberg.

Auffällig ist unter anderem die für unsere Region sehr seltene Darstellung eines Heiligen mit abgeschlagenen Händen, der so gar nicht in diese Reihe zu passen scheint. Der Historiker Prof. Adolf Schahl sieht in dieser Abbildung den heiligen Sabinus, die mögliche Erklärung wäre dann ein baulicher Bezug auf Prinzessin Sabina von Bayern, deren Namenspatron Sabinus war. Sabina von Bayern wurde 1498, im zarten

Alter von sechs Jahren, aus rein strategischen Gründen zum Ausbau der Machtstellung Württembergs mit dem damals elf-jährigen Herzog Ulrich von Württemberg verlobt. Als Enkeltochter Kaiser Friedrichs III. war sie eine der „besten Partien“ auf dem damaligen Heiratsmarkt des europäischen Hochadels. Prinzessin Sabina bekam im Heiratsvertrag Stadt und Amt Waiblingen – samt dem gerade im Bau befindlichen Nonnenkirchlein – zum wirtschaftlichen Unterhalt und als



Sabina von Bayern.

Witwensitz zugesichert. Die Einkünfte dieser reichen Pfründe sicherten ihr von da an ein standesgemäßes Einkommen, und im Waiblinger Schloss hätte sie nach dem Tod ihres Ehemannes wahrscheinlich auch ihren Lebensabend zugebracht, aber es sollte anders kommen:

Die Hochzeit wurde am 2. März 1511 mit viel Prunk in Stuttgart gefeiert, die Feierlichkeiten mit mehr als 7000 geladenen Gästen zogen sich über 14 Tage hin, aus den Brunnen rund um das Stuttgarter Schloss soll kostenloser Wein für die Bürger geflossen sein. Doch das Eheglück war nicht von Dauer, der untreue Herzog suchte Trost bei der Tochter seines Erbmarschalls, Ursula von Hutten. Der Ehebruch gipfelte in einem Mord: Herzog Ulrich erschlug Ursulas Ehemann am 7. Mai 1515 im Streit. Um ihrem jähzornigen Ehemann zu ent-

gehen, floh Sabina, mit Unterstützung Kaiser Maximilians, im November des Jahres 1515 zu Verwandten nach München. Die mittlerweile geborenen Kinder Anna und Christoph musste Sabina in Württemberg zurücklassen. Der Ehebrecher eskalierte und führte unter anderem zur Verbannung des Herzogs durch die Truppen des Schwäbischen Bundes unter Sabinas Bruder, Herzog Wilhelm von Bayern. (...) Ihren Lebensabend verbringt sie nach dem Tod Ulrichs in Nürtingen, wo sie am 30. August 1564, vermutlich an einem Schlaganfall, stirbt. Sabina von Bayern, Herzogin von Württemberg, ist in der Tübinger Stiftskirche an der Seite ihres ungeliebten Gatten Ulrich beigesetzt. Ob Prinzessin Sabina von Bayern, Herzogin von Württemberg, jemals Fuß auf Waiblinger Boden gesetzt hat, ist nicht überliefert.

Programm-Ausblick

- Die „Saeculum 14“-Reihe beginnt am Freitag, 13. Januar, mit dem Vortrag „1514 – Zwischen Mittelalter und Neuzeit“; Beginn: 19 Uhr im Kameralamtskeller. Eintritt: vier Euro. In Rom entfalten sich unter den Renaissancepäpsten Hofhaltung, Architektur und Kunst zu beispielloser Blüte. Nicht zuletzt deren Finanzierung führt zu einer Forcierung des Ablasshandels und damit zur Auslösung der Reformation. Mit dem Aufstand des Bauernbundes „Armer Konrad“ gegen Herzog Ulrich von Württemberg kommen Protestbewegungen – als Vorboten der Bauernkriege – auch ins Remstal. Die „Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen“ prägt Kunst und Architektur der Zeit. Während diese nördlich der Alpen von einer letzten eindrucksvollen Blüte der Gotik geprägt sind, hat in Italien mit der Renaissance längst eine neue Stilentwicklung begonnen. Zum wichtigen Bindeglied wird Albrecht Dürer.
- Eine Museumsführung zur „Schwäbischen Malerei in der Dürerzeit“ in der Staatsgalerie steht am 4. Februar auf dem Programm.
- Eine Tagesfahrt mit Besichtigungsprogramm führt am 4. August in die geschichtsträchtige Region um Kocher und Jagst, wo berühmte Adelsgeschlechter wie die Fürsten von Hohenlohe und die von Berlichingen bis heute präsent sind.
- Als weitere Themenschwerpunkte folgen: 1614 – Am Rande des Abgrunds (Herbst/Winter 2012); 1714 – Vom Absolutismus zur Aufklärung (Frühjahr/Sommer 2013); 1814 – Die Neuordnung eines Kontinents (Herbst/Winter 2013); 1914 – Existenzfragen (Frühjahr/Sommer 2014).